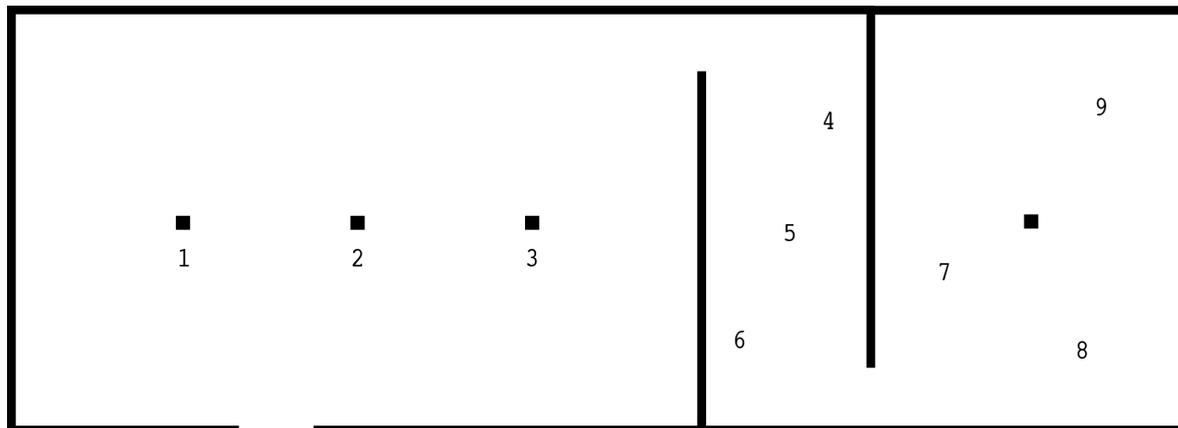


Florian Graf
«Chamber Music»

18. April – 28. Juni 2015



1 do (Tower-House), 2015
414 x 160 x 160 cm
Holz, Verputz, Dispersion

2 mi (Portal-Gibbet), 2015
414 x 250 x 250 cm
Holz, Verputz, Dispersion

3 so (Flat-Storey), 2015
414 x 160 x 160 cm
Holz, Verputz, Dispersion

4 fa (Vase), 2015
68 x 25,5 x 25,5 cm
Keramik, Farbe

5 la (Vase), 2015
68 x 25,5 x 25,5 cm
Keramik, Farbe

6 do (Vase), 2015
68 x 40 x 40 cm
Keramik, Farbe

7 so (Flower), 2015
180 x 68 x 68 cm
Chromstahl
Sockel mit Blumenbeet

8 si (Horse), 2015
180 x 108 x 108 cm
Chromstahl
Sockel mit Wasserbecken

9 re (Man), 2015
180 x 68 x 68 cm
Chromstahl
Sockel mit Kohle und Kerzen

Courtesy: der Künstler; Grieder Contemporary, Zürich

Ganz im Sinne eines Flaneurs, der sich treiben lässt, um zu beobachten und zu reflektieren, bewegt sich Florian Graf (*1980 in Basel/CH) durch die Welt. Vor allem architektonischen und sozialen Situationen und deren gegenseitiger Wechselwirkung gilt seine Aufmerksamkeit. Insbesondere wie wir uns im Leben einrichten und welche Wirkung Räume auf uns haben, interessiert den Kosmopolit mit Appenzeller Wurzeln. Grafs Auseinandersetzung mit den emotionalen, intellektuellen und psychologischen Aspekten von Raum findet in verschiedenen Medien statt, die von Zeichnungen, Skulpturen und Filmen bis zu Interventionen, Installationen und Aktionen im öffentlichen Raum reichen.

In seiner spezifisch für die Räumlichkeiten der Kunst Halle Sankt Gallen komponierten Ausstellung «Chamber Music» untersucht Florian Graf die Triade von öffentlichem Raum, privatem Raum und Natur-Raum bzw. dessen künstlicher Verfremdung. Jeweils ein Bereich nimmt einen der drei Ausstellungssäle ein.

Das poetische Bild, das Graf erzeugt, regt zum Nachdenken darüber an, wie sich der öffentliche Raum wandelt und z.B. zunehmender Kontrolle und Privatisierung unterliegt; darüber, wie sich die Wünsche für den privaten oder intimen Raum ändern und dieser durch Medien und Internet immer stärker von der öffentlichen Sphäre durchdrungen wird. Gleichzeitig aber auch, wie umgekehrt Privates immer mehr in den öffentlichen Raum getragen wird, wie durch Reality Shows und die ständige Verfügbarkeit von Mobiltelefonen Privatheit zunehmend öffentlich inszeniert wird. Nicht zuletzt regt es zum Nachdenken darüber an, wie das Verhältnis zur Landschaft oder zur "Natur" zu einer neuen Herausforderung geworden ist und aufgrund der zunehmenden Urbanisierung die Notwendigkeit zur künstlichen Schaffung von Naturraum wächst.

Ausgangspunkt für diese Überlegungen ist die Beobachtung, dass die Lebensformen unserer globalen Gesellschaft zwischen alten, immer noch prägenden räumlichen und sozialen Strukturen und der Ahnung einer prekären Zukunft pendeln, die nicht mit klaren Visionen oder Utopien verbunden ist. In diesem Kontext wird das Wohnen, das "Sich-in-der-Welt-einrichten" und damit der Raum selbst zur Frage.

Graf reflektiert das Wesen und die Wirkung von öffentlichem, privatem und künstlichem Natur-Raum mithilfe eines Trios von Formen, die in den drei Ausstellungsräumen in verschiedenen Materialien und Dimensionen auftauchen und jeweils unterschiedliche Rollen einnehmen. Der Begriff des Trios entstammt ebenso der Musik wie der Ausstellungstitel «Chamber Music» ('Kammermusik'). Und auch die Titel der einzelnen Skulpturen verweisen auf das musikalische Interesse Florian Grafs: Diese benennt er gemäss der Solmisation *do, re, mi, fa, so, la, ti, do*. Das präzise Ineinandergreifen von musikalischer Struktur, Raumstruktur und Werkkomposition stellt eine besondere Qualität der Ausstellung dar.

Die drei Formen erscheinen im ersten Saal als Säule, Durchgangsportal und Gebäude zugleich und evozieren das Gefühl, sich in der Stadt zu bewegen. Die Farben sind dem öffentlichen Raum der Umgebung entnommen: Sie greifen den grünen St. Galler Sandstein, die gelben Backsteine des Lagerhauses, in dem sich die Kunst Halle befindet, und den Beton des hinter dem Lagerhaus liegenden Polizeigebäudes auf.

Die Verschiedenartigkeit der Formen ermöglicht unterschiedliche räumliche Erfahrungen: Die barock anmutende Form ist in sich geschlossen und lässt die BetrachterInnen aussen vor. Das Fenster im oberen Teil erzeugt ausserdem ein Gefühl der Überwachung und Kontrolle. Die mittlere Form ist zugänglicher: Durch sie kann man hindurch gehen oder sich darunter stellen. Die dritte Form schliesslich besitzt eine Tür und Stockwerke, die dem Betrachtenden – zumindest in seiner Vorstellung – ermöglichen, hineinzugehen. In ihrer Verschiedenartigkeit werfen die Formen diverse Fragen auf: Wie bewegen wir uns im öffentlichen Raum? Wie können wir uns in ihm (unbeobachtet) bewegen? Wo ist die Grenze zum privaten Raum?

Im zweiten Saal, dem privaten (Wohn-)Raum, erscheinen dieselben drei Formen als rein dekorative Elemente: Als Keramikvasen oder Kerzenständer verschönern sie den Raum und tragen zu seiner Wohnlichkeit bei. Gleichzeitig sind sie Modelle der Formen aus dem ersten Raum. Die Rolle der BetrachterInnen verändert sich dementsprechend drastisch: Die Kontrollierten werden durch seine neue Position – aus der sie von oben auf die Formen herunterschauen kann – zu Kontrollierenden.

Im letzten Saal treffen die BesucherInnen auf die vom Menschen beeinflusste Natur oder künstlich geschaffene Landschaft, in welcher der Mensch nach Reinheit und Spiritualität sucht. Hier erscheinen die drei Formen als Skulpturen mit einem Sockelensemble aus Wasserbecken, Blumenbeet und altarähnlichem Objekt, in denen die Farben violett, grün und gelb wieder auftauchen. Die Elemente Wasser, Erde und Feuer verleihen dem Raum einen sinnlichen Charakter und konfrontieren uns mit der Frage, welche Funktion und Relevanz die Natur in der heutigen Zeit übernimmt, in der Naturerlebnisse und sogar die Lebensmittelproduktion zunehmend artifiziell erzeugt werden können.

Die Dimensionen der Skulpturen ermöglichen eine weitere räumliche Erfahrung: Auf das Nach-oben-blicken im ersten Saal und das Nach-unten-blicken im zweiten Saal folgt durch den Massstabsprung auf Menschenhöhe die Gegenüberstellung mit den Formen. Die BetrachterInnen begegnen ihnen auf Augenhöhe und sehen sich durch die reflektierende Materialität dem eigenen Spiegelbild gegenüber.

Das Blumenbeet ist in Richtung des Innenhofs ausgerichtet, nimmt so Bezug zur dortigen Landschaftsarchitektur und dem öffentlichen Raum und schlägt damit den Bogen zum ersten Raum. Auch die umgekehrte Bewegung ist denkbar: der Aussenraum fliesst in und durch den Ausstellungsraum und lässt dort eine hügelige Landschaft entstehen, die abstrahiert wird.

Transformation – ein wiederkehrendes Thema in Florian Grafs künstlerischem Schaffen – ist in der vielschichtigen St. Galler Ausstellung Teil seiner Reflexion über das Wesen und die Wirkung von Räumen und Formen, aber auch von Farben und Klängen. Im Fokus stehen nicht nur unser Umgang mit dem Raum, sondern insbesondere der Einfluss der räumlichen Strukturen auf die wechselnden Rollen und Haltungen, die wir als BenutzerInnen von profanen, intimen und sakralen Räumen einnehmen. Mit architektonischen Interventionen, Display-Varianten und Materialübersetzungen fordert Florian Graf kritisch und doch humorvoll zum Dialog mit prägenden Lebens- und Gesellschaftsmodellen auf.

Florian Graf (*1980 in Basel/CH) studierte am School of the Art Institute of Chicago (Fulbright Fellow), am Edinburgh College of Art (MFA with Distinction), an der Royal Drawing School, London (Postgraduate Programme), dem Watermill Center, International Summer Arts Program, New York, sowie an der ETH Zürich (M. Sc. Architecture ETH, Diplom mit Auszeichnung). Heute lebt und arbeitet er in Basel. Einzelausstellungen (Auswahl): Krasnoyarsk Museum Center, Krasnojarsk (2014); Wettsteinplatz Basel während Art Basel (2013); Zeppelin Museum Friedrichshafen (2012); Curtat Tunnel, Lausanne; Abbatiale de Bellelay (2011). Gruppenausstellungen (Auswahl): Ausstellungsraum Klingental, Basel; Bex & Arts, Triennale de Sculpture, Bex; Kunst Raum Riehen; Bâtiment d'Art Contemporain (BAC), Genf (2014); Kunsthalle Vogelmann, Städtisches Museum Heilbronn; Réunion, Zürich; Kunstmuseum Olten (2013); Moscow Museum of Modern Art (2010); Edinburgh Art Festival (2009). www.floriangraf.ch

Veranstaltungen und Vermittlungsprogramm:

Eröffnung

Freitag, 17. April 2015, 18 Uhr

Führungen

Dienstag, 21. April 2015, 18 Uhr

Sonntag, 7. Juni 2015, 15 Uhr

Kunst-Häppchen – Kurze Führung und kleiner Imbiss

Mittwoch, 20. Mai 2015, 12.30 Uhr

Kosten: CHF 10/Mitglieder CHF 7; keine Anmeldung erforderlich

Familienworkshop

Sonntag, 31. Mai 2015, 14 – 15.30 Uhr

Kosten: CHF 18 (Erwachsene)/CHF 9 (Kinder und Jugendliche von 6 bis 16)/
gratis für Kinder unter 6; Anmeldung bis 26. Mai an: beck-woerner@k9000.ch

Malnachmittag

Mittwoch, 3. Juni 2015, 14 – 15.30 Uhr

Für Kinder im Alter von 4 – 8 Jahren; Anmeldung an info@k9000.ch

Kunst über Mittag – Führung mit anschliessendem Mittagessen

Donnerstag, 11. Juni 2015, 12 Uhr

Gastköche: Vorstand des Architektur Forum Ostschweiz

Kosten: CHF 25/Mitglieder CHF 22; Anmeldung an info@k9000.ch

Workshops für Schulklassen

Ab dem 22. April bieten wir Workshops in der Ausstellung an.

Mehr Informationen: www.k9000.ch (Kunstvermittlung/Workshops für Schulen)

Die Ausstellung wird unterstützt von: Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt, Abteilung kulturelles.bl der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft, Metrohm Stiftung sowie Hans und Wilma Stutz Stiftung.

Die Kunst Halle Sankt Gallen wird unterstützt von der Stadt St.Gallen, Kulturförderung Kanton St.Gallen, Swisslos, Migros-Kulturprozent, Martel AG. Das Vermittlungsprogramm wird ermöglicht von Raiffeisen.

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40
CH-9000 St. Gallen
Tel. +41 (0)71 222 10 14
Fax +41 (0)71 222 12 76
info@k9000.ch
www.k9000.ch

Öffnungszeiten:
Di bis Fr 12 – 18 Uhr
Sa und So 11 – 17 Uhr